

Anders Levermann: „Die Faltung der Welt“

Eine Utopie der Fülle

Von Volkart Wildermuth

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 20.12.2023

Den Klimawandel stoppen und gleich noch die Gesellschaft gerechter machen – das könnte mit einer Idee aus der Mathematik gelingen, sagt Anders Levermann in seinem neuen Buch. Entscheidend dabei: Grenzen, die die Freiheit nicht einschränken, sondern Innovation beflügeln.

Unser Wirtschaftssystem kennt derzeit nur eine Richtung: immer höher, weiter, mehr. Mathematisch folgt es einer exponentiellen Kurve, ähnlich wie die Virenausbreitung. Die erscheint erst langsam, kann aber in eine Pandemie führen. Der explosive Anstieg beim CO₂ seit der Industrialisierung erwärmt die Erde. Hier mit politischem „Mikromanagement“ gegenzusteuern, ist zu wenig, betont Anders Levermann in seinem Buch. Stattdessen verweist er auf das mathematische Konzept der Faltung aus der Chaostheorie. Die Faltung ermögliche „unendliche Bewegung nach vorne auf einem endlichen Planeten“. Konkret entsteht eine Kurve, die auf beschränktem Raum immer neue Bereiche immer kleinteiliger durchstreift, ein „Wachstum in die Vielfalt“.

Klare Grenze festlegen

Übertragen auf den Klimawandel bestehe die einzige Lösung darin, dass wir „kein Öl, kein Erdgas, keine Kohle“ mehr verbrennen. Der Physiker vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung schlägt vor, nach gesellschaftlicher Diskussion eine klare Grenze festzulegen, die dann auch nicht mehr verändert wird. Beispielsweise: nach 2040 dürfen keinerlei Klimagase mehr gebildet werden. Gerade weil es hier keine Schlupflöcher und keinen Spielraum mehr für Lobbyisten gibt, würde die Wirtschaft ihren Kurs ändern, sich anpassen und innovative Lösungen entwickeln.

Mit der Physik kann man nicht verhandeln

Das nennt Levermann „Faltung“ und betont, dass Faltungsgrenzen Freiheit nicht einschränken, sondern im Gegenteil fördert. Dass das im Prinzip funktioniert, zeige das Beispiel des CO₂ Preises, der inzwischen Unternehmen zum Umdenken bewege. Natürlich würde es bei einer solchen Veränderung Gewinner und Verlierer geben. Aber es gäbe keine Alternative. „Wir können mit der Physik nicht verhandeln“, schreibt Levermann. „Es geht dabei nicht um das Überleben der Menschheit, aber um den Erhalt unserer Art zu leben.“

Anders Levermann

Die Faltung der Welt

Ullstein/ Berlin 2023

272 Seiten

23,99 Euro

Die exponentielle Wachstumsdynamik der Wirtschaft gefährde nicht nur das Klima, sie führe auch zu einer extremen Ungleichheit: „Der Abstand der Vermögensverhältnisse zwischen dem Reichtum von Männern wie Musk und Bezos und normalen Dienstleister*innen wie einer Krankenschwester ist schlecht für eine Gesellschaft“, schreibt der Wissenschaftler, zumal sie letztlich nur wenig mit der individuellen Leistung zu tun habe.

Levermann fordert deshalb etwa für das Jahreseinkommen klare Grenzen, die sich etwa über steil ansteigende Steuern umsetzen ließen. Mit nur fünf Faltungsgrenzen bei CO₂, Ressourcenverbrauch, Unternehmensgröße, Einkommen und Erbschaften könnte sich ein neues Wertesystem entwickeln, so der Autor. „Wir könnten unserer jungen Generation eine neue Utopie anbieten: eine Utopie der Fülle statt des Verzichts.“

Faltung ein Marketingtrick

Klingt gut, nur ist die ideale Welt der Mathematik etwas anders als die oft schmutzige Realität. Das ist auch Anders Levermann klar, deshalb spricht er von der Faltung als „exzellentem Narrativ“. Man könnte auch sagen: einem Marketingtrick. Die konkreten Beispiele, die er zitiert, wie den CO₂-Preis, werden längst erprobt. Hier kartiert das Buch wenig Neuland.

Im Grunde ist „Die Faltung der Welt“ ein Gesprächsangebot an Konservative und Liberale. Vielleicht lassen sie sich mit dem Narrativ überzeugen, dass ein radikales Umsteuern angesichts des Klimawandels und auch der gesellschaftlichen Ungleichheit unausweichlich ist und dass dieses notwendige Umsteuern letztlich auch gut mit Werten des Unternehmertums wie auch dem des Leistungsgedankens zusammenpasst.